

Am 25. Januar 2023 gab es eine ausführliche Antwort auf meine vorherige Stellungnahme auf der Attac-Diskussionsplattform Discourse <https://diskussion.attac.de/t/aktionen-1-jahr-ukraine-krieg/777/32> (Anmeldung erforderlich), wofür ich mich bedanke, auch wenn ich ihr in der Sache so gut wie gar nicht folgen kann. Und da ich nicht in eine lange, absehbar sehr, sehr lange Auseinandersetzung um Fragen einsteigen will, die nicht mehr Schwerpunkt meines Arbeitens und Denkens sind, antworte ich nur kurz und auf ganz wenige Aspekte.

Eine Geschichte in der Friedensbewegung habe ich wahrhaftig auch:

- 1975 Gründungsmitglied der Informationsstelle Lateinamerika - ilara und damit in offensiver Solidarität mit bewaffneten Befreiungsbewegungen, u. a. die Kampagne „Waffen für El Salvador“; das bis heute
- Für die ilara seit ebenfalls 1975 Mitarbeit in Bonn bei den kirchlich initiierten Friedenswochen, 1978 dort einer der Bonner Sprecher, gleichzeitig beruflich in einer Rüstungsfabrik als Hilfsarbeiter mein Geld verdient
- Seit 1977 Mitglied in der Kommunistischen Gruppe Bonn, vor meiner Zeit einer Abspaltung vom KBW, also jedenfalls weit weg genug von der DKP, um die für „revisionistisch“ zu halten
- 1982 (für die Koordination der 3. Welt-Gruppen „Buko - Antiinterventionsbewegung“) Mitglied im Koordinierungsausschuss und in der Geschäftsführung der Bonner Großdemonstration „aufstehen für den Frieden“ mit 450 000 Teilnehmer*innen und danach (ab 1984 für die Bundeskonferenz Autonome Friedensinitiativen BAF) immer im KA und meistens in der GF der Friedensbewegung bis zu deren Auflösung Ende der 90er-Jahre und an allen Bonner Großdemos und sonstigen Aktionen verantwortlich beteiligt
- ab Ende der 80er-Jahre beteiligt am Aufbau der Kampagne „BRD ohne Armee“ und 1991 am Aufbau von Kampagnen gegen out-of-area-Einsätze der Bundeswehr

Das ist bei weitem nicht alles, reicht aber gewiss, um zu sehen, dass alle deine emotionalen Vorwürfe gegen „Pazifisten“, die es sich einfach machen, und DKPler, die große Teile der Welt nicht wahrnehmen (wollen), mich nicht treffen. Mit den Pazifist*innen des Komitees für Grundrechte und Demokratie habe ich kontinuierlich über die Notwendigkeit bewaffneter Aktivitäten am richtigen Punkt gestritten, mit den „Revis“ in- und außerhalb der DKP über die Notwendigkeit der offensiven Kritik z. B. an militärischen Eingriffen der UdSSR in Afghanistan und mit den Maoisti*innen und den Autonomen über die Verherrlichung militanter Aktion als Königsweg politischen Agierens. Alle drei Kritiken halte ich bis heute für richtig.

Sowohl mit den Pazifistinnen der *Föderation gewaltfreier Aktionsgruppen* wie mit den *tendenziellen Maoisti*innen* vom Kommunistischen Bund KB (wo ich ab 1985 Mitglied war) innerhalb der BAF war ich mir übrigens auch immer darüber einig, dass der Nazifaschismus nur militärisch besiegt werden konnte. Auch in Ruanda war es vollkommen richtig, dass die Ruanda Patriotic Front militärisch interveniert hat. Das hätten schon andere vorher tun müssen, denn dort ging es wirklich um einen Völkermord. Man kann natürlich, wie inzwischen international üblich, auch kulturelle Unterdrückungsmaßnahmen „Völkermord“ nennen, aber dann fehlt dir ein Wort für wirklich systematisches, massenhaftes, auf physische Elimination zielendes Morden, wie es die Deutschen gegenüber den Juden, den Polen und tendenziell auch den Russen betrieben haben oder eben auch die Hutu-Mehrheit in Ruanda gegen die Hutu-Minderheit und die Tutsi. So etwas findet in der Ukraine nicht im Entferntesten statt. Deren Regierung hat vor einigen Tagen die Zahl der seit Kriegsbeginn getöteten Zivilist*innen mit 9000 angegeben. Das ist ein Verbrechen und muss aufhören und bestraft werden, aber es hat mit Völkermord nichts zu tun.

Ich lasse es vorläufig mal dabei und weise nur noch auf einen (nicht ganz) neuen Aufruf hin, unter dem übrigens sehr viele Menschen stehen, mit den wir seit Jahren eng kooperieren, darunter auch der von Ralf oben gelobte Raul Zelik [http://stoppt-die-eskalation.de/ 3](http://stoppt-die-eskalation.de/)